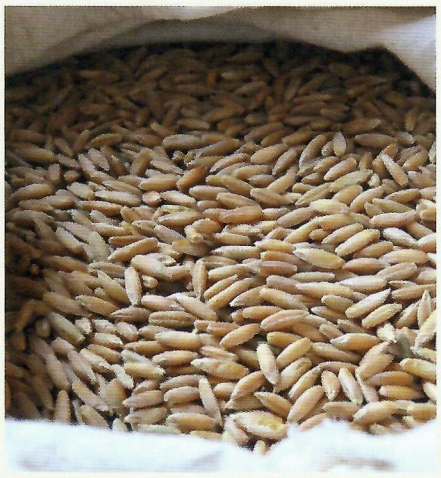
LICHTKORNROGGEN – EINE QUALITÄTSBETRACHTUNG

FALLZAHL UND ERTRAG SIND NICHT ALLES!

AUTOR: DR. KARL-JOSEF MÜLLER
Cultivari gGmbH, Darzau
k-j.mueller@cultivari.de



Lichtkornroggen ist nicht einfach nur eine Sorte, sondern eine Selektions- und Entwicklungsrichtung. Was als Suche nach Ästhetik in der Pflanzenzüchtung begann, das entwickelte sich zu einem neuen Weg in der Kulturpflanzenbearbeitung. Dabei werden die innerlich erlebten Qualitäten in der Differenzierung der vielfältigen Merkmale einer offen bestäubenden Population zu einer wesentlichen Grundlage für Auswahlprozesse gemacht.



© Cultivari

Helles Korn, lichte Wirkung: ein Roggen mit besonderer Qualität

Helle Körner, zartes Grün

Mit immer wieder auftauchenden hellen Körnern fing der Wandel an und weitete sich zunächst auf den Charakter des Grüns in der Entwicklung des Sprosses aus. Je nach Farbton wurden innerlich andere Empfindungen hervorgerufen und es wurden solche bevorzugt, die eine erhebende Stimmung begünstigen. Zunehmend traten Pflanzen in den Vordergrund, die eine geringere Bereifung – das ist eine zarte Wachsschicht, aufwiesen. Auch in der Abreife des Strohs wurde mit der Zeit ein immer länger anhaltender Glanz festgestellt. In der Ährenhaltung wurden nickende Formen bevorzugt mit Ähren, die weder zu sehr gedrungen, noch allzu locker erschienen. Die Behaarung am Halm unterhalb der Ähre wurde zurückgedrängt, da sie mit dem Strohglanz nicht vereinbar war.

Die immer größer werdenden Ähren machten es dann erforderlich, mehr Augenmerk auf kräftige Halme schon von den untersten Internodien an bis hinauf zur Ähre zu lenken und den immer länger werdenden Halmen eine Grenze zu setzen. An den größer werdenden Körnern musste der Neigung zur Schrumpeligkeit Einhalt geboten werden. Dies ging einher mit dem Ausschluss niedriger Fallzahlen, die auf schnellen Abbau der Stärke hinweisen. Die bevorzugten Merkmale in der Population zu etablieren, erforderte aber ständige Kompromisse und beständiges Reduzieren des Unerwünschten. Da der über die Anzahl Ähren pro Fläche, Anzahl Körner pro Ähre und Größe der Körner gebildete Ertrag für den Landwirt ausschlaggebend ist, ging es mit der Schönheit nicht immer so schnell voran, wie gewünscht.

Lichtkornroggen erhielt seinen Namen im Jahr 2001 aus der Zusammenarbeit von Dorian Schmidt und Karl-Josef Müller bei ersten Wahrnehmungsvergleichen von Bildekräften an Roggen. Er wird seither unter Einbezug der auf diese Weise zu gewinnenden Einsichten bei offener Bestäubung kontinuierlich weiterentwickelt. Dabei steigert sich die Häufigkeit bevorzugter Eigenschaften in der Population allmählich. Es lassen sich auch neue Phänomene erkennen, die immer wieder neu zu prüfen, zu bevorzugen oder zu verwerfen sind. Äußerlich ist dieser Roggen charakterisiert durch ein helleres Grün, wüchsige Jugendentwicklung, ausgeprägte Standfestigkeit, besonderen Strohglanz, nickende, mittellange Ähren und bernsteinfar-

bene Körner. Die inneren Qualitäten sind ein milder Geschmack und gute Bekömmlichkeit, sowie ein das Gemüt erhellendes Lebensgefühl bei sicherem Standvermögen.

Neue Qualitätsmerkmale?

Die sich inzwischen bei einer ganzen Reihe von Menschen zunehmend ausbildende Bildekräftewahrnehmung machte deutlich, dass die dargestellten, aus innerem Erleben verfolgten Charakteristiken in den Bildekräftebeschreibungen von Körnern und Mehlen aus Lichtkornroggen ihren Niederschlag gefunden haben. Selbst noch im Brot sind die sortentypischen Besonderheiten zu finden (vgl. LE 6-25, S. 53).

Aus der Arbeit und den erlebten Phänomenen entstand die Frage danach, ob hier etwas begonnen wurde, das einen grundlegend neuen Charakter in die Getreidezüchtung einbringt, der übergeordnete Gesichtspunkte offenbar werden lässt. Die ansonsten seit über hundert Jahren mehr oder weniger intensiv verfolgte Steigerung der Ertragsbildung war nur mit Wachstumssteigerung und Massebildung unter Verwendung wasserlöslicher Mineralsalze möglich, die qualitativ bis in die Verdauung hinein das Augenmerk auf Gewicht und Schwere lenken und den Himmel vergessen machen. Mittlerweile ist es aber an der Zeit, sich wieder zum geistig Wesenhaften zu erheben. Das erfordert auch eine Nahrungsmittelqualität, die diesem Prozess helfend zur Seite steht. Die Frage also, wie die innerlich erlebte Seite der Kulturpflanzeneigenschaften in deren weiteren Entwicklung berücksichtigt werden kann, ist also umfassender als es den Anschein hat.

Zwar erscheint vielen Zeitgenossen die hier beschriebene neuartige Nahrungsqualität vernachlässigbar, doch bleibt sie nicht ohne Bedeutung für den Roggen selbst, um den es hier geht. Denn auch dieser erfährt durch den bewussten Umgang mit den innerlichen Qualitäten seiner potenziell veranlagten Vielfalt eine wesenhafte Entwicklung, die zu einer inneren Kräftigung beiträgt, und seiner dienenden Aufgabe gegenüber dem Menschen eine neue Perspektive erschließt. •



© Cultivari

BILDEKRÄFTE DES LICHTKORNROGGEN

Die sortentypischen Bildekräfte des Lichtkornroggens wurden von Christine Sutter mit den nachfolgenden Gesten beschrieben. Eine Öko-Zertifizierung als Minimum war vorausgesetzt. Je nach Herkunft und Anbau finden sich kleinere Variationen. Die Beschreibungen stützen sich auf Proben aus verschiedenen Regionen und Jahrgängen.

Erlebt werden kann beim Lichtkornroggen zuerst ein aus dem oberen, mehr kosmischen Bereich herabkommender Impuls, der wie ein Lichtstrahl herunterschnellt und das Zentrum der Probe berührt. Wie bei einem Sonnenaufgang beginnt dieses Zentrum ein langstrahliges, weißes Licht in die Peripherie auszustrahlen, das einen weiten, sehr stabilen Licht-Raum öffnet. Milde, tragende Wärmefelder beginnen, sich darin quellend zu entfalten. Große, luftig-feine Wirbel rollen sich seitlich ein und beleben die Geste. In dieser Weitung und diesem luftigen Element wird alles in eine sanfte, erhöhende Leichte aufwärts geführt. Im oberen Bereich ist dann eine V-förmige Öffnung nach oben zu beobachten, aus der reinstes Licht ausstrahlt, und es rieseln kleine, klare, ganz reine und kräftigende Kristalle herab.

Auch im unteren Bereich beginnen sich kristalline Formen zu bilden - eine Art Mineralisierung, bei der eine Klärung des ganzen Raumes geschieht. Dennoch bleibt die Geste weiter von Licht, Leichte und belebender Tätigkeit geprägt. So entsteht für den Beobachter meist eine besonders ausgeprägte, von oben her impulsierte, weit ausstrahlende Licht-Wirkung. Sie durchlichtet Kopf und Herz, öffnet sie zum mehr geistigen Bereich, verhilft dem Bewusstsein zur Klarheit und durchdringt strukturierend den ganzen Leib. Eine gut verankerte Aufrichte entsteht. Auch eine milde, tragende Wärme umgibt den Leib, belebt von feinen, luftigen Wirbeln. Diese Geste ist zudem besonders von Leichte erfüllt, der Seele vermittelt sie meist ein Gefühl von Zufriedenheit und innerer Ruhe. Wer sich mit dem Zustandekommen von Bildekräftestudien beschäftigen möchte, sei hier an die Gesellschaft für Bildekräfteforschung (https://www.bildekraefte.de) verwiesen.